

NOTIZEN**Zeitschriftenschau**

von *Corinna Hentschker*, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (RWI) 2

Drei Fragen an

Marlies Ahlert, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 3

Buchtipps

von *Monika Keller*, Universitätsklinik Heidelberg 4

WIDO**Versorgungsforschung**

Mehr Kinder mit hyperkinetischen Störungen 5

Qualitätssicherung

Klinikbewertungen für Operationen aktualisiert 6

ANALYSEN**Bevölkerungsentwicklung und Gesundheitsausgaben**

David Bowles und Wolfgang Greiner,
Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Gesundheitsökonomie
und Gesundheitsmanagement an der Universität Bielefeld 7

Ein Jahr frühe Nutzenbewertung – Das IQWiG zieht Bilanz

Katrin Nink, Helmut Hörn, Katrin Pieper und Yvonne-Beatrice Böhler,
Ressort Arzneimittelbewertung am Institut für Qualität und
Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) 18

Zahnmedizin – Außervertragliche Leistungen gehören auf den Prüfstand

Wolfgang Kirchhoff, Zahnarzt, Marburg 25

Liebe Leserinnen und Leser,

das Gesundheitssystem steckt voller Mythen. Einer von ihnen lautet: Weil die Menschen immer älter werden, klettern die Ausgaben für Gesundheit exorbitant. Dieser Zusammenhang erscheint auf den ersten Blick einleuchtend. Bei genauerem Hinsehen allerdings bestätigt er sich nicht. **David Bowles** und **Wolfgang Greiner** stellen dar, dass nicht das Alter entscheidend für die Höhe der Gesundheitsausgaben ist. Es sind vielmehr die zeitliche Nähe zum Tod, der medizinisch-technische Fortschritt sowie die Fragen, ob die Menschen mehr oder weniger Lebenszeit in Krankheit verbringen und welche Erkrankungen vorherrschen.

Viel Kritik gab es gegen die frühe Nutzenbewertung für Arzneimittel, die das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz (AMNOG) seit Januar 2011 fordert. Es diene nur dazu, die Präparate herabzuwürdigen, um die Preise drücken zu können. Ein Jahr nach Veröffentlichung der ersten Dossier-Bewertung haben **Katrin Nink**, **Helmut Hörn**, **Katrin Pieper** und **Yvonne-Beatrice Böhler** nun eine erste Bilanz gezogen: Die vielen im Vorfeld geäußerten Befürchtungen erwiesen sich als grundlos. Das Verfahren sei ein Zugewinn an Evidenz und Transparenz für Ärzte und Patienten.

Ein Plädoyer gegen Wildwuchs und Überforderung von Patienten bei privatärztlichen zahnärztlichen Leistungen hält **Wolfgang Kirchhoff**. Seit Einführung der „befundbezogenen Festzuschüsse“ durch die Große Koalition im Jahr 2005 müssen die Versicherten hier zum Teil tief in die Tasche greifen. Die Leistungen seien dabei überwiegend nicht evidenzbasiert. Der Patient sei zudem mit der Bewertung der von seinem Zahnarzt vorgeschlagenen Behandlungen überfordert. Kirchhoff fordert daher dringend mehr Transparenz, eine Qualitätssicherung, die ihren Namen verdient, und den Schutz der Patienten vor finanzieller Überforderung.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Bettina Nellen

STUDIE IM FOKUS

Orthopädische Chirurgie: Integrierte Behandlung ist kostengünstiger als die Routineversorgung 35

SERVICE

Köpfe, Kongresse, Kontakte 36